

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementpreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf  
prænumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 6.

Sonnabend, den 12. Januar 1884.

9. Jahrg.

### Bekanntmachung,

die Anmeldung der Wehrpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle betreffend.

Die deutsche Wehrordnung vom 28. September 1875 bestimmt unter §§ 20 und 23 Folgendes:  
Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht der Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist.

Nach Beginn der Militärpflicht haben die Wehrpflichtigen sich zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so hat er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, zu melden.

Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie ihren dauernden Aufenthalt und daher zur Stammrolle sich anzumelden haben, zeitig abwesend, auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf der See befindliche Seeleute u. s. w., so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod-, oder Fabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb drei Tagen zu melden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit **Geldstrafe** bis zu **dreißig Mark** oder mit **Gast** bis zu **drei Tagen** zu bestrafen.

Es werden deshalb hiermit alle diejenigen, welche nach den vorstehenden Bestimmungen der deutschen Wehrordnung am hiesigen Orte meldepflichtig sind, aufgefordert, innerhalb der Zeit

**vom 15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres**

behufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutirungsstammrolle in der Rathsexpedition sich persönlich zu melden.

Diejenigen, welche sich zum ersten Male anmelden, haben den Geburtschein, alle andern aber den nach der Musterung empfangenen Loosungs- und Gestellungschein vorzulegen.

Gleichzeitig werden die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn aufgefordert, die unter ihrer Aufsicht stehenden militärpflichtigen Personen, welche vom hiesigen Orte zeitig abwesend sind, unter Beobachtung der vorstehenden gesetzlichen Bestimmungen rechtzeitig anzumelden.

Zwönitz, am 2. Januar 1884.

Der Bürgermeister.  
Adam.

### Sächsische Nachrichten.

— Chemnitz. In unserer Stadt findet am 3. Februar der dritte sächsische Glacertag statt.

— Schwarzenberg. Am Hohenneujahrstag trug sich in Böhla folgender Unglücksfall zu. Fast jede Familie in den Gebirgsdörfern hat ihren Weihnachtsgarten — die Geburt Christi darstellend; in der Regel wird zur Aufstellung eine Ecke in der Stube benutzt und solche mit Tannenreißig ausgeschlagen. Die in Frage kommende Familie hatte diese kleine Stubenschmückung ebenfalls. An genanntem Tage nun wurde, wie üblich, Abends wieder erleuchtet. Neben demselben stand die Wiege mit dem kleinen Kinde, das sich jedenfalls an dem Lichterglanze ergötzen sollte. Die Mutter hatte noch Einkäufe zu machen und entfernte sich, Mann und Kind zusammen in der Stube lassend. Der Mann nichts böses ahnend geht in die Nachbarstube das Kind alleine lassend. Als die Mutter zurückkommt brennen nicht nur die Tannenreißig, sondern auch die Wiege. Das Feuer wird nun zwar sofort gelöscht, doch hat das arme Kind solche Brandwunden davon getragen, daß es am Montag bereits verstorben ist. Die Aeste waren dürr geworden, hatten jedenfalls Feuer gefangen und waren brennende Tannennadeln auf die Wiege gefallen, die nun gleichfalls in Brand gerieth. — Bei einer andern Familie daselbst entzündete sich gleichfalls das Reißig ohne jedoch größeren Schaden anzurichten, da man noch rechtzeitig den Brand bemerkte.

— Zugau, 7. Januar. Als ein Opfer seines Berufs erlag diese Nacht im Kreiskrankenstift zu Zwickau, wo er Heilung suchte, ein hochgeschätzter hiesiger Arzt, Dr. med. Deisterheld, in der Blüthe seiner Jahre der heimtückischen Diphteritis, die er in zahlreichen Fällen besonders als Knappschafftsarzt in zahlreichen Bergarbeiterfamilien hier und in Delsnitz zu behandeln hatte. Mit der größten Vorsicht hatte derselbe sich und sein Haus durch Anwendung aller der Wissenschaft bekannten Schutzmittel vor dem Eindringen des Ansteckungsstoffes zu schützen gesucht, als ob er geahnt hätte, daß diese unheimliche Seuche, deren Gefahren er wohl kannte, sein eigenes Leben zum Opfer fordern würde, und trotzdem sollte er durch sie seinem gesegneten Wirken und seinem zahlreichen Freundeskreis entrißen werden.

— Freiberg, 9. Januar. Mitteltst Fallschwertes wurde heute Vormittag 1/29 Uhr das vom königl. Schwurgerichtshofe gegen den Handarbeiter Wilhelm Theodor Schmidt aus Pöberschau wegen Mordes gefällte Todesurtheil von dem sächsischen Landescharfrichter Brand vollstreckt. Die Guillotine war zu diesem Behufe bereits am Montag früh per Achse von Dresden hierher spedirt worden, doch verzögerte sich der Termin der Execution um 24 Stunden, weil sich der Mörder inzwischen durch eine Abänderung seines Geständnisses zu entlasten versucht hatte. Schmidt zeigte sich, nachdem er von dem bevorstehenden Vollzug der Strafe in Kenntniß gesetzt war, keineswegs entmuthigt; im Gegentheil, er bewies seitdem eine größere Gleichgiltigkeit wie vorher und ließ sich übrigens auch Essen, Trinken und Rauchen bis kurz vor seinem Ende wohlschmecken. Die beklagenswerthe Mutter des 26 Jahre alten Delinquenten konnte nur unter den größten Anstrengungen von ihrem Sohne fern gehalten werden. Die Execution selbst ging glatt von statten und benahm sich der Verbrecher bis zum letzten Augenblick standhaft. Der Leichnam wurde an die Anatomie in Leipzig überfandt.

— Eine schöne Anerkennung hat Herr Bürgermeister Deutler in Meerane von Seiten der städtischen Behörden erfahren, indem ihm auf Antrag der Stadtverordneten in Anbetracht seiner umsichtigen, das Wohl der Stadt fördernden Verwaltung eine Gehaltserhöhung von 1000 M. zugesprochen worden ist.

— Leipzig. In einem Coupee zweiter Klasse des vorgestern Abend von Dresden eingetroffenen Schnellzugs wurde der Inhaber einer hiesigen Möbelhandlung todt aufgefunden. Derselbe hatte sich zwischen hier und Wurzen aus unbekanntem Grunde durch einen Revolvererschuß getödtet. — Mit dem jüngst in New-York verstorbenen Dr. Laster ist ein Ehrenmann der hiesigen juristischen Facultät heimgegangen. Am 5. Mai 1873 wurde ihm unter dem damaligen Ordinarius Geh. Rath Prof. Dr. von Wächter, Cz., und dem Decan Geh. Justizrath Prof. Dr. Schmidt das Ehrendiplom übermittelt.

— Die Baugener Gewerbetreibenden beabsichtigen sich zu einem Innungsverbande mit den Zeitverhältnissen und der neueren Gesetzgebung angepaßter Statuten zusammenzutun und ist bereits ein provisorischer Innungsausschuß erwählt worden. Den Beitritt zum Innungsausschuße haben erklärt die Baugewerkmeister, Gerber-, Korbmacher-, Schuhmacher- und Seilerinnungen.

## Politische Rundschau.

Deutschland. Das Markzeichen der abgelaufenen Woche, bildete die bedeutungsvolle Antwort, welche Kaiser Wilhelm dem Berliner Magistrate auf dessen Neujahrs-Gratulationschreiben hat zugehen lassen. In festen zuversichtlichen Worten spricht der Kaiser seine Hoffnungen auf die fernere Erhaltung des Friedens aus und betont dabei, daß hierfür der persönliche Verkehr mit den befreundeten Fürsten eine neue Bürgschaft sei. In dem Munde des Souverains des leitenden europäischen Staates erscheinen diese Worte als keine leere Phrase, sondern als eine schwerwiegende Garantie dafür, daß auch in der nächsten Zeit die friedlichen Verhältnisse Europa's fort dauern werden und diese Zuversicht wird sicher das ihrige zu einer gedeihlichen Weiterentwicklung der Nationen beitragen.

Das preussische Abgeordnetenhaus hielt am Dienstag seine erste Sitzung im neuen Jahre ab, die aber recht spärlich besucht war und ohne besonderes Interesse verlief, da die zur Berathung stehenden Etatsheile ohne wesentliche Debatte erledigt wurden. Da das Centrum seinen für Mittwoch angekündigten Antrag auf Wiederherstellung der kirchenpolitischen Verfassungs-Paragrafen wieder von der Tagesordnung zurückgezogen hatte, so fand an diesem Tage die zweite Berathung der Eisenbahn-Verstaatlichungs-Vorlage statt. Das Haus genehmigte den Erwerb der Oberschlesischen, Schweidnitz-Freiburger, Rechte Oder-Ufer, Altona-Kieler, Posen-Kreuzburger und des Lippe'schen Theiles der Hannover-Mindener Bahn nach den Commissionsanträgen. Bei der Berathung wurde seitens der Regierung erklärt, die Regierung werde die von den Privatbahnen übernommenen Credite nicht weiter, als es das Bedürfnis erfordert, in Anspruch nehmen und über den Rest nur mit der Genehmigung des Landtages verfügen. Die Vorlage über die Communalbesteuerung der Bahnen werde dem Landtag in kürzester Frist zugehen. Der Antrag Strombeck, die Kündigung der Prioritätsobligationen der verstaatlichten Bahnen durch das Gesetz, anstatt, wie die Vorlage will, durch den Finanzminister, erfolgen zu lassen, wurde schließlich vom Hause abgelehnt.

Der so unerwartet erfolgte Tod Eduard Lascker's hat in der deutschen Presse zahlreiche Nekrologe hervorgerufen, welche fast alle in warmem Tone gehalten sind und der parlamentarischen Wirksamkeit des Dahingegangenen gerecht werden. Eigenthümlich berührt aber, daß es der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses unterlassen hat, einem Mitgliede, welches fast anderthalb Decennien und in so hervorragender Weise wie Lascker, dem Hause angehörte, auch nur einige Worte des Andenkens zu widmen. Freilich war Lascker seit 1879 nicht mehr preussischer Abgeordneter und Herr v. Köller erschien somit formell berechtigt, den Nachruf zu unterlassen. Nichtsdestoweniger glauben wir, daß trotzdem der Mann, dessen Namen die stenographischen Berichte, die Acten des Hauses, die preussische Gesetzsammlung beinahe auf jeder Seite nennen, wohl ein paar ehrende Worte der Erinnerung von Seiten des Präsidiums verdient hätte, anstatt officiell so ganz und gar vergessen zu werden.

Am Mittwoch fand in Berlin die Conferenz des Verbandes der mitteleuropäischen Eisenbahnen behufs Feststellung des Sommerfahrplans statt. Als Hauptresultat der Conferenz erscheint die Annahme des von der Generaldirection der Württembergischen Staats-Eisenbahnen gestellten Antrages, den Sommerfahrplan ausnahmsweise statt am 1. Juni schon am 20. Mai in Kraft treten zu lassen, da heuer das Pfingstfest gerade auf den 1. Juni fällt und es angezeigt erscheint, den Fahrplan in Hinblick auf die starke Personenfrequenz zu Pfingsten schon vorher in Kraft zu setzen.

Bei der in Göttingen stattgefundenen Reichstagsnachwahl ist der Welfe Goetz von Ohlehusen gegenüber dem nationalliberalen Candidaten, Commerzienrath Rabbethge, mit geringer Majorität gewählt worden.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich wird die politische Stimmung augenblicklich durch die jüngste Seitenschwenkung des clericalen Reichstagsabgeordneten Wienbacher und durch den Feldzug der verbündeten feudalen oesterreichischen und ungarischen Adelspartei gegen das Ministerium Tisza beherrscht. Herr Wienbacher hatte vor ein paar Wochen vor seinen salzburger Wählern eine Rede gehalten, in welcher er seinen deutsch-nationalen Standpunkt stark betonte und diese Rede ist wie eine Bombe in das Lager der Rechten gefallen. Nicht mit Unrecht befürchten die tschechischen und polnischen Organe, daß der schöne Bund der Rechten in die Brüche gehen könnte, falls die clerical-feudalen Gesinnungsgenossen des salzburger Reichsrathsabgeordneten ähnliche deutsche Anwendungen haben sollten und sieht man daher allseitig mit größter Spannung den Reichsrathsverhandlungen entgegen. Was den Kampf um das Mißehengesetz im ungarischen Oberhause anbelangt, so rüstet sich jetzt doch eine Anzahl oesterreichischer feudaler Cavaliere, welche auch das Indigenat für das ungarische Oberhaus haben, um an der bevorstehenden Abstimmung über das erwähnte Gesetz theilzunehmen, natürlich gegen dasselbe und somit gegen das Ministerium Tisza, dessen Chancen für den Sieg im Oberhause hierdurch bedenklich fallen.

Frankreich. Für Frankreich bildete der am Dienstag erfolgte Zusammentritt des Parlamentes zu seiner Session das hervorragendste Ereigniß der Woche. Zum Kammenpräsidenten wurde Brisson mit bedeutender Majorität wiedergewählt, worin man eine gewisse Bürgschaft dafür erblicken kann, daß die gemäßigt-republikanischen Elemente in der Deputirtenkammer auch ferner das Uebergewicht behalten werden. In der neuen Session werden wichtige innere Fragen mit zur Erörterung gelangen, vor allem die von dem Cabinet Ferry angeregte Revision der Verfassung; indessen sollen die hierauf bezüg-

lichen Vorlagen dem Parlamente erst nach den Osterferien zugehen, so daß einstweilen noch die Tonkinfrage die Situation beherrschen wird. In Bezug auf Tonkin sind auch wieder einige neuere Nachrichten zu verzeichnen. General Bichot hält das erstürmte Sontay mit 1000 Mann besetzt und ist dessen Umgebung vom Feinde gesäubert worden. Derselbe verlor bei der Einnahme von Sontay 400 Tödtete und 600 Verwundete, unter letzteren befindet sich der Anführer der Schwarzflaggen, unter den Getödteten sind mehrere chinesische Offiziere. Der Feind ließ in Sontay 89 Geschütze aus Bronze oder Gußeisen, darunter 7 gezogene, sowie 400 Kilogramme und 150000 Geschosse zurück. In Hanoi fand am 28. v. M. — wie man glaubt, zufällig — eine furchtbare Explosion statt, durch welche die französische Batterien und Kasernen stark beschädigt wurden. Am gleichen Tag ergriffen 2000 Annamiten ein von 50 Marine-soldaten vertheidigtes Außenwerk von Hanoi an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeworfen. Oberst Brionat hat die aufständischen Banden in der Provinz Namdinh vollständig geschlagen.

England. In England spielt die egyptische Frage plötzlich wieder eine Hauptrolle. Mit meisterhafter Berechnung hat das englische Cabinet den Moment abgewartet, in welchem die Regierung des Khedive durch die Erfolge des Mahdi in eine wahrhaft zweifelhafte Stellung gerathen ist, aus welcher Egypten nur durch englische Hilfe befreit werden kann. Vorläufig beizt man sich in England indessen anscheinend noch nicht so sehr mit der abermaligen Intervention am Nil, vielleicht will man erst abwarten, was der Khedive für seine Rettung bietet.

Italien. Ein erhebender nationaler Act hat diese Woche in Rom stattgefunden. Es galt, den vor einigen Tagen nach dem Pantheon übergeführten Gebeinen Victor Emmanuels, des Befreiers Italiens von der Fremdherrschaft, die letzte Huldigung des Volkes zu erweisen und so bewegte sich denn am Mittwoch ein Festzug mit ca. 25.000 Personen, Deputationen aus ganz Italien darstellend, 1500 Fahnen und 80 Musikcapellen nach dem Pantheon, wo das Grabmal Victor Emmanuels unter Blumen ganz verschwand. In der Kirche waren sämtliche Mitglieder der römischen Communal- und Provinzialräthe, mit Ausnahme einiger clericalen, sowie eine große Anzahl italienischer Bürgermeister anwesend. Die königliche Familie wurde auf der Hinfahrt zum Pantheon sowie auf der Rückkehr mit begeisterten Zurufen begrüßt. Nachdem der Zug am Grabmale vorbeigeführt hatte, löste er sich allmählig wieder auf.

Egypten. Die Forderung Englands, Egypten solle seine Truppen gänzlich aus dem Sudan zurückziehen, hat in Kairo zu einem Cabinetwechsel geführt. Das bisherige Ministerium Sherif Pascha, welches sich dieser Forderung nicht fügen wollte, ist zurückgetreten und es hat sich ein neues Cabinet unter dem Präsidium Nubar Paschas gebildet, welcher zugleich Minister des Aeußeren und Justizminister ist. Sabet Pascha ist Minister des Innern, Mahmud Pascha Unterrichtsminister, Abd-el Kader Pascha Kriegsminister, Mustapha Pascha Finanzminister, Abdurrahman Bey Nuschi Bautenminister und Clifford Lloyd Unterstaatssecretär des Innern. Die Hauptaufgabe des neuen Cabinet wird es sein, dem Aufstand des Mahdi kräftig entgegenzutreten, was freilich bei dem notorischen Geld- und Truppenmangel in Kairo ein Kunststück ist. Wie es heißt, wäre Baker Pascha nach Kairo zurückberufen worden, was wohl gleichbedeutend mit der Aufgabe seiner Expedition wäre.

## Der falsche Erbe.

Von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Wir wollen uns keinen zu großen Hoffnungen hingeben, sondern die Dinge nehmen wie sie kommen. Wer weiß, was sich Alles ereignen kann, ehe seine Geduld reißt. Er kann sterben, — wir können fliehen — es kann auch Jemand kommen, der mich aus dieser Gefangenschaft befreit! So unwahrscheinlich dies Alles auch ist, so wäre es doch nicht so unmöglich, daß man nicht daran denken könnte. Wir müssen uns in unsere Lage zu finden suchen und dürfen die Hoffnung nicht aufgeben."

Sie erhob sich ruhig, nahm Hut und Umhang ab und trat an den Kamin, wo ein kleines Feuer brannte, welches sie von Neuem aufschürte.

"Manchmal scheint es mir, als habe ich in England ein Feuer nicht immer für so nothwendig gehalten, wie in diesem milden Klima. Ist es nicht sonderbar, daß alle Engländer hier in Italien während des Winters stets ein Feuer im Kamin haben müssen?"

"Mr. Gilbon spricht jetzt mit Vitus," bemerkte Mrs. Jebb, welche noch am Fenster stand. "Wie es scheint, giebt er ihm Instructionen, unsere Fenster zu bewachen. Ich möchte wohl wissen, ob der sicilianische Kutscher draußen vor unserer Thüre Wache steht. O, Miß Nelly, fügte sie seufzend hinzu, "es sind schwere Tage für uns in Aussicht!"

Nelly trat zu Mr. Jebb, schlang ihren Arm um ihren Hals und legte ihre Wange an die Stirne der alten treuen Dienerin.

"Würde es nicht besser sein, Margot, wenn ich die neuen Leiden allein trüge?" fragte sie in zärtlichem, bittendem Tone. "Du hast allen Kummer mit mir getheilt von meiner Kindheit an, darum wäre es vielleicht doch besser, wenn Du nach England zurückkehrst und mich meinem Schicksal allein überläßt, welches auch Dein Leben verkümmert."

"Ich denke, daß ich Ihre Sorgen leicht mittragen kann, da sie mich ja nicht direct treffen," sagte die alte Margot, einen Kuß auf Nelly's rosige Wange drückend. "Ich kann Sie nicht verlassen, Miß

Nelly, denn fern von Ihnen würde ich mehr um Sie besorgt sein als in Ihrer Nähe; würde ich gewaltsam von Ihnen getrennt sein, bräche mir das Herz. Mein eigener Sohn — Gott möge es mir vergeben — ist mir nicht so theuer wie Sie. Sie haben mir noch nie ein herbes Wort gesagt, sind immer gerecht, freundlich und liebevoll gegen mich gewesen und waren stets für mein Glück und meine Bequemlichkeit besorgt. Aus all' diesen Gründen kann ich Sie nicht verlassen. Ich will bei Ihnen bleiben bis an meines Lebens Ende.

Sie drückte das Mädchen fester an sich und küßte es wieder. „Wir wollen beisammen bleiben, Margot,“ sagte Nelly, und eine Freudenthräne glänzte in ihren Augen. „Ich werde Mr. Gilbon natürlich nicht heirathen, mag kommen, was da will. Sobald ich majorrenn bin, werde ich nach England zurückkehren und von dem Hause, in dem ich geboren bin, Besitz ergreifen. Den armen Ferdinand Branden nehme ich mit; er scheint, meiner zu bedürfen, und er hängt so sehr an mir. Gewiß wird er bei mir glücklicher sein, als er hier ist.“

„Aber wenn Sie sich nicht verheirathen, Miß Nelly, können Sie doch den armen Menschen nicht im Hause behalten?“

„Ich werde mich nicht verheirathen,“ erwiderte Nelly ernst und kummervoll.

„Aber es ist die Bestimmung der jungen Leute, daß sie sich verheirathen. Ihr Leben ist bisher ein so abgeschlossenes gewesen, daß sie noch keine Gelegenheit zum Lieben hatten; aber die Zeit wird auch kommen.“

Nelly's Wangen überzog eine leichte Röthe und die großen strahlenden Augen senkten sich.

„Sprich nicht von einer Heirath zu mir, liebe Margot,“ sagte sie leise. Hast Du nichts gehört von Pygmalion, welcher sich in die von ihm angefertigte Statue verliebte? Es scheint unglaublich, daß ein Mensch sich in eine Figur von Stein, ohne Herz, ohne Geist und ohne Leben verlieben kann; aber jenes Mannes Liebe gab seiner Schöpfung Geist und erfüllte das Steinbild mit Leben. Und ich — ich habe eine ähnliche Erfahrung gemacht, nur daß in meinem Falle das Ende nicht so glücklich verlief. Ich habe eine Statue bewundert, welche athmete, aber ohne Geist war. Ich liebe ihn nicht, den armen Ferdinand Branden, aber wenn er im Besitze seines vollen Geistes und der Mann wäre, der er einst gewesen sein muß, könnte ich ihn vielleicht lieben. Aber so wie er jetzt ist, liebe ich ihn wie einen Bruder und bedaure ihn; ich will ihm eine Freundin sein und mich seiner annehmen. Heirathen werde ich jedoch nie!“

„Warten Sie nur, bis der Rechte kommt,“ sagte Mrs. Jebb. „Geffrey ist ebenfalls unten auf der Terrasse, er wird Vitus das Feld nicht allein überlassen wollen. Könnte er nicht nach Palermo gehen zum Consul oder zum englischen Caplan und Ihre Befreiung verlangen?“ fügte sie rasch und freudig über ihren glücklichen Gedanken hinzu.

„Nein,“ antwortete Nelly mit bitterem Lächeln!

Der Consul, der Caplan und die anderen Engländer in Palermo halten mich, wenn auch nicht gerade für wahnsinnig, so doch etwas unzurechnungsfähig. Sie werden mir nicht helfen; wir müssen uns auf uns selbst verlassen.“

Sie entließ Mr. Jebb sanft aus ihren Armen und setzte sich wieder an's Feuer.

Der Vormittag verlief träge und ohne bemerkenswerthe Begebenheiten. Um 1 Uhr brachte Vitus das zweite Frühstück. Er machte ein gar ernstes Gesicht, als er das Theebrett mit den Speisen auf den Tisch setzte und ohne ein Wort zu sprechen, verließ er das Zimmer wieder.

Etwas eine Stunde später, als Nelly am Fenster saß, mit einer Handarbeit beschäftigt, um Geist und Körper in Thätigkeit zu erhalten, und sich die Zeit zu vertreiben, Mrs. Jebb ihr aber gegenüber saß, ebenfalls mit einer Handarbeit beschäftigt, entstand unten auf der Terrasse ein lautes Lärmen.

„Die Dienerschaft geräth wahrscheinlich in Streit,“ sagte Nelly, ohne von ihrer Arbeit aufzusehen.

Geffrey wird verständig genug sein, sich von dem Streite fernzuhalten,“ bemerkte Mrs. Jebb. Vielleicht erzürnen sich Mrs. Gilbons Leute und könnte uns daraus ein Vortheil erwachsen.“

In diesem Augenblick erschallte das Gebell eines Hundes und die Stimme Vitus', welche dem Hunde Ruhe gebot; gleich darauf aber drang ein anderer Ton an die Ohren der Gefangenen.

„Nelly! Nelly!“ rief eine schwache klagende Stimme.

Das junge Mädchen sprang auf, riß das Fenster auf und trat hinaus auf den Balkon.

„Ferdinand!“ rief sie; „Ferdinand, wo sind Sie?“

Sie hatte die Stimme sogleich erkannt; ihr Herz schlug freudig unter ihrem wogenden Busen, ihre Wangen glühten und ihre Stimme bebte, als sie Guido's Ruf beantwortete.

Und Guido Harrington stand unten auf der Terrasse, gerade unter Nelly's Fenster, bei deren Ruf er sein bleiches Gesicht erhob. Er sah traurig und ängstlich aus, als hätte er eine Ahnung von des Mädchens Noth.

Ein kleines sicilianisches Mädchen, welches ihm den Weg nach der Villa gezeigt, hielt sich fest an seiner Hand.

Als der Unglückliche den ganzen Vormittag vergeblich wartete, von Stunde zu Stunde immer unruhiger wurde, und selbst Speise und Trank entschieden zurückwies, hatte er sich endlich aufgemacht und den Berg verlassen.

Er hatte bereits eine Strecke des Weges, auf dem er Nelly stets hatte kommen sehen, zurückgelegt, als Frau Vicini sein Vorhaben entdeckte. Vor dem kleinen Fischerdorfe ereilte sie ihn und suchte ihn zur Umkehr zu bewegen; aber auf all' ihre Vorstellungen

und Ermahnungen hatte er nur ein Wort zur Erwiderung und dieses war der Name Nelly. Da Frau Vicini sah, daß sie ihn nicht zur Umkehr bewegen konnte, bat sie ein in der Nähe stehendes kleines Mädchen, den armen, jungen Engländer nach der Villa zu begleiten, und wartete in dem Dorfe bis er zurückkehren werde.

Als Guido seinen Namen — oder den Namen, welcher ihm fälschlich beigelegt war — rufen hörte und seine Augen zu dem jungen Mädchen erhob, schwand der trübe Zug des Gesichts und machte einem freudigen Ausdruck Platz. Er trat einige Schritte zurück und streckte bittend die Arme nach ihr aus.

„Nelly! Nelly!“ rief er im Tone höchster Freude.

„Hier bin ich, Ferdinand,“ erwiderte das Mädchen sich weit über den Balkon lehrend. „Wie konnten Sie hierher kommen? Sie müssen mich sehr vermisst haben!“

Guido blickte unverwandt zu ihr empor; er konnte nicht begreifen, warum sie nicht zu ihm gekommen war.

„Kommen Sie, Nelly!“ rief er bittend.

„Ich kann nicht kommen, Ferdinand,“ antwortete Nelly und Thränen traten in ihre Augen. „Ich bin eine Gefangene, mein armer Freund, Ich darf mein Zimmer nicht verlassen!“

Aber der arme Guido konnte sie nicht verstehen; wieder streckte er seine Arme aus, während sein Gesicht sich wieder trübte.

„Nelly! Kommen Sie, Nelly!“ rief er wieder mit ängstlich bittender Stimme.

Ehe Nelly noch antworten konnte, rief Vitus in rauhem, gebieterischen Ton:

„Packer Dich! — Wir haben Befehl, keinen Fremden das Grundstück betreten zu lassen. Fort mit Dir!“

Guido achtete nicht auf die Worte des jungen Mannes, sein Blick wich nicht von dem Antlitze der theuren Freundin.

„Kommen Sie doch, Nelly!“ bat er wieder und seine Lippen zitterten.

„O, wie soll ich es ihm begreiflich machen, daß ich nicht kommen kann?“ sagte das Mädchen. „Was kann ich thun?“

„Wirst Du gehen?“ rief Vitus, der seine Macht vor den anderen Diensthoten zeigen wollte. „Fort mit Dir oder ich lasse meinen Hund auf Dich los.“

Nelly rang verzweifelt die Hände.

„O, das ist hart,“ murmelte sie, „Zeuge solcher Rohheit zu sein! Vitus wird jedoch nicht wagen, dem armen Ferdinand ein Leid zuzufügen.“

Geffrey Jebb trat an die Seite Guido's, um ihm im Nothfalle zu beschützen.

„Bringe ihn zurück, Geffrey,“ sagte Nelly, und gieb ihm zu verstehen, das ich nicht kommen kann. Sei aber freundlich mit ihm. „Nun geh!“

Aber Harrington wollte nicht gehen. Kein Bitten, kein freundliches Zureden brachte ihn von der Stelle; er hatte ja nur einen Gedanken und dieser war Nelly, von der ihn Niemand trennen sollte.

„Geh' weg da, Mädchen,“ sagte Vitus zu der Kleinen, die noch immer Guido's Hand festhielt, „ich will den Hund auf den Irren loslassen. Wir wollen ihm begreiflich machen, daß er zu gehen hat, wenn es ihm befohlen wird.“

Ein Schrei des Entsetzens ertönte gleichzeitig von der Haushälterin auf der Terrasse und von Mrs. Jebb auf den Balkon. Der französische Koch stieß einen Fluch aus und der Kutscher gab seine Lust an dem zu erwartenden Schauspiele zu erkennen und spornte Vitus zur Ausführung desselben an.

Ob es Vitus mit dieser Drohung ernst war, läßt sich nicht sagen, denn kaum war das letzte Wort über seine Lippen, da kam um die Ecke des Hauses Mr. Gilbon, welcher den Lärm gehört hatte und sehen wollte, was die Ursache desselben war. Ein Blick auf die Scene genügte, um ihn die ganze Sache klar zu legen.

„Zurück da, Vitus!“ rief er mit donnernder Stimme. „Wenn Du den Hund auf den Geisteskranken losläßt, wirst Du diese That mit dem Leben zu bezahlen haben. Zurück!“

Verdrießlich und beschämt zog sich Vitus mit dem Hunde zurück. Mit einer Handbewegung deutete Gilbon dem Koch und der Haushälterin an, daß sie ins Haus zu gehen hatten, welchem Winke sie sofort Folge leisteten.

Gilbon wandte nun seinen Blick auf Harrington, welcher denselben kalt und gleichgiltig erwiderte.

„Und Sie,“ sagte er und seine Stimme klang etwas bewegt, „Sie müssen gehen. Verstehen Sie? Gehen! Und kommen Sie nicht wieder.“

Guido blieb jedoch unbeweglich. „Ich will zur Nelly,“ sagte er zu Gilbon.

„Sie können nicht zu ihr,“ erwiderte dieser. „Ich sage Ihnen, Sie sollen gehen! Ich kann Ihren Blick nicht ertragen! Welches Mißgeschick brachte Sie auf meinen Pfad? Wenn Sie nicht sogleich gehen, werden Sie mich zu einer Gewaltthat reizen.“

Guido verstand die Bedeutung dieser Worte nicht; wieder rief er den Namen Nelly's und bat sie, zu ihm zu kommen.

„Vitus!“ rief Gilbon, „binde den Hund an das Gitter; dann führe den Blödsinnigen nach dem Hause Vicini's zurück, füge ihm aber kein Leid zu. Der Frau Vicini kannst Du sagen, daß sie besser auf ihren Pflegling achten soll; denn wenn er noch einmal nach der Villa käme, würde ich ihn in einer Irrenanstalt unterbringen. Der Kutscher kann Dir helfen, ihn fortzuschaffen.“

Vitus und der Kutscher thaten, wie ihnen befohlen und führten ihn fort.

Nelly sah ihnen noch eine Weile traurig nach, dann trat sie in ihre Zimmer zurück.

„Wenn ich in meiner Entscheidung noch unschlüssig gewesen wäre,“ rief sie leidenschaftlich, „so stände mein Entschluß jetzt fest. Ich werde Roderich Gilbon niemals heirathen und könnte ich mein Leben dadurch retten! Ich will mich selbst frei machen und nach England entfliehen, und der arme Ferdinand Brander soll mit uns gehen. Mache das Fenster zu, Margot. Laß uns einen Plan zur Flucht ersinnen. Wie kann ich mit dem armen Ferdinand Brander nach England kommen, das ist der Gedanke der mich jetzt beschäftigten soll.“

(Fortsetzung folgt.)

### Miscellaneous.

\* Der Pianoforte-Fabrikant Weidenslauser, Berlin, errichtet um die immer stärker auftretende Nachfrage aus allen Welttheilen nach seinen Instrumenten befriedigen zu können, auf dem Grundstücke Staligerstr. 29a eine neue große Fabrik mit Dampftrieb und allen Einrichtungen der Neuzeit.

\* Es dürfte vielleicht nicht uninteressant sein, zu erfahren, welcher großartigen Thierreichthum das bekannte Handelshaus Hagenbeck in Hamburg, das größte derartige Geschäft der Welt, gegenwärtig besitzt. Man würde denselben in solcher Zusammenstellung in jedem Zoologischen Garten oder Menagerien vergeblich suchen. Der Park enthält zur Zeit nicht weniger als 14 große Elephanten, denen indeß in Kürze noch ein Transport von 20 Stück zugeführt wird, da solche

bereits auf dem Seeweg von Ceylon und Mitte dieses Monats in Triest landen, um sodann per Bahn über Wien-Dresden direct nach Hamburg spedirt zu werden. Zur Unterbringung dieser Anzahl Dickschäuler mußte eigens eine colossale Manège gebaut werden, in welcher sich die, in Wirklichkeit hohen Gäste munter tummeln können. An diese Manège schließen sich weiter zu beiden Seiten Nebengebäude mit einer Gesamtlänge von ca. 400 Fuß, welche die verschiedensten Thiere aller Erdtheile bergen. Von Raubthieren sind allein 17 Stück Tiger von Sumatra und Bengalien vorhanden, sodann 14 Stück Löwen von Nubien und der Verberei, eine große Anzahl Jaguare, Leoparden, Panther, Pumas, Hyänen u. s. w. Schöne Antilopen, Giraffen und Kameele füllen weiter die Räume, denen sich zuletzt noch 118 Stück verschiedene Schlangen anreihen, deren Länge von 6 bis zu 23 Fuß reicht. Daß in einem solchen Thierbestand ein ganz bedeutend hoher Werth liegt, erhellt daraus, daß der Preis einer neulich nach England verkauften Dressur-Gruppe (2 Tiger und 2 Löwen) 28,000 M. betrug. Der Thierpark Hagenbeck's in Hamburg liegt in St. Pauli, am neuen Pferdemarkt, und ist gegen ein billiges Entree für Jedermann täglich geöffnet, wodurch Reisenden, welche Hamburg berühren, Gelegenheit geboten ist, einen wahrhaften Stapelplatz von Thieren aller Länder und Zonen in Augenschein zu nehmen.

### Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. 1. p. Epiph. Vorm. predigt Herr Diac. Böthig über Ps. 139, 7-12. Nachmittag hält Herr P. Claus Missionsstunde.

## Nußholz-Auction.

Montag den 28. Januar 1884  
von früh 10 Uhr an

sollen

im Gasthof zum weißen Kopf in Stollberg

die sämmtlichen im Laufe des Forstjahres zum Hiebe kommenden ca. 4600 Stück Nadelholzstämmen des

Delsnitzer und Streitwalder Revieres

stärkeklassen- oder abtheilungsweise nach Festmeter-Einheiten unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen und gegen Anzahlung von 3 Mark pro Festmeter meistbietend versteigert werden.

Weitere, etwa gewünschte Auskunft ertheilt und specielle Stammholzverzeichnisse übersendet auf Verlangen

für Delsnitzer Revier

Herr Revierförster Portmann in Delsnitz,

für Streitwalder Revier

Herr Revierförster Mah in Streitwalb.

Delsnitz, den 29. December 1883.

Die fürstliche Rentverwaltung daselbst.

Geräucherte und marinirte!

### Fettheringe

empfehlen Paul Weiß.

Frisches fettes

Rind- und Schweinefleisch

empfehlen Emil Köhler, Niederzönitz.

Sehr gute, selbst erbaute

### Speisefartoffeln.

fog. Falkenbacher Zwiebelkartoffeln, verkauft von nächsten Montag an à 1/4 Hectoliter 1 Mark 20 Pf.

Christian Hauck,

Lehngericht Niederzönitz.

### Planinos. Billig!

Baar oder kleine Raten!

Weidenslauser, Berlin NW.

Kostenfreie Probenendung überallhin. Gefl. Anfragen werden sofort beantwortet.

### Vielfach prämiirt,

als vom k. Ministerium wegen guter Ausführung, künstl. Zähne u. Gebisse verschied. Systeme. D. P. Bergfeldt, Chemnitz, Reithbahnstr. Nr. 10. Nähe der Post. NB. Exacte Ausführung bei langjähriger Praxis versichert.

Täglich

### frische Fastenbretzel,

sowie Pfannentuchen empfiehlt

D. Panzer am Markt.

Austräger werden gesucht bei

Das Caffenlocal des

### Vorschuß-Vereins zu Zwönitz

ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3-6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Druck und Verlag von E. Bernh. Ott in Zwönitz.

Unübertrefflich,  
seit 17 Jahren vorzüglich bewährt.



Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus auserlesenen rheinischen Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs bereitet, ist das reinste, edelste und angenehmste Haus- und Genusmittel und durch unzählige Ateste und Anerkennungen ausgezeichnet. Recht zu haben unter Garantie in Zwönitz bei F. A. Morgner, Conditior.

### Eine Stepperin

sucht Emil Haustein.

Die Geschichte der Gräfin Gossell als Gefangene auf Schloß Stolpen" dürfte den neuen vaterländischen Kalender bez. Dresdner Volks- und Geschichten-Kalender viele Leser gewinnen. Auch für Leserinnen ist diese Geschichte von besonderem Interesse.

### Herzliche Glückwünsche

Frau Auguste Schumann  
zu ihrem morgenden Wiegenfeste  
von M. W. in Ch.

Medicinische

### Ungarweine

(aus directer Bezugsquelle) zur Stärkung für Frauen und Kinder bei Krankheiten und Reconvalensenz, ebenso als Dessert- und Tafelwein empfiehlt in 1/1, 1/2 und 1/4 Originalflaschen à M. 2, —, 1, —, 50 Pf.

Paul Weiss.

# Kalender

empfiehlt zu billigen Preisen

C. B. Ott.

### Eine Oberstube

mit Schlafcabinet ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu erfahren in der Exp. ds. Bl.



Turnverein Zwönitz.

Heute Abend 1/29 Uhr

Versammlung

der Vorturner und Männerriege.  
Der Turnwart.

### Pfeifenclub Niederzönitz.

Heute Abend 9 Uhr Versammlung.  
Der Vorsteher.

### Feldschlößchen Zwönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet F. L. Reifner.

### Lehngericht Niederzönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet Chr. Hauck.